

### Am Strand



Das Badebühnen der modernen Frau soll sich harmonisch in ihrer Umgebung einfügen. Das Badecape fliegt in anmutigen Faltenwurf mit dem Spiel von Wind und Wellen zusammen. Die Badehüte erparen die zerstreute Arbeit des Fädelwäfers. Keine Dame von Welt wird sich ohne Badehülle und Handschuhe in Pöbelhands Arme werfen. Badehüte, Badehut und Badehütenhalter als unentbehrliche Requisiten zu erwählen, dürfte sich erübrigen.

### Der Kampf um den Mann



„Grauenhaft, diese ewigen Kopfsprünge!“  
„Warum springst du denn dann?“  
„Sofort gehen doch die Männer nicht her!“

### Der Zweck der Übung



„Du hast ja plötzlich so einen Sportstimm!“  
„Kein Spur, aber kein Handeln sieht man meine Formen besser.“

### Die vertrocknete Dichterräder

Von Egon S. Straßburger / Bilder: Siggel

I. Der große Dichter Theobald  
Schickte mit Sturmgewalt  
Mund' Helbonpas, schön und mild —  
Doch heute, wo bei Tisch es gilt  
Die hohe Kunst froh zu entfalten,  
Sieht plötzlich seine Blut erkalten  
Der Herr Post — o welch Malheur!  
Die Dichterräder fliegt nicht mehr.

II. O Schwestern! O Herzenspein!  
Dem großen Dichter fällt mir ein.  
Er sitz' hinaus auf Feld und Flur:  
Ihr Frühlingsgötter heilt mir nur.  
Damit die Stimmung süß erwache  
Beißt er, der längst Postenschwache,  
In einen Apfel — doch der Lez  
Bleibt ganz profaniert wie zuvor.

III. Nach großer Männer Vorbild  
Der Dichter hier und denkt und schmeilt.  
Die Fußböden trommt oft manches Mal,  
Wofür die süße ... doch fatal.  
In diesem Sonderfall der Fälle  
Sind hier die Mäusenferdiale.  
Das Fußbod führt ihn auf den Fein,  
Denn es verlegt der Klingelreim.

IV. Jeht Finger hier erscheinen prompt,  
Auf das sein Sinn in Wallung kommt.  
Maffierend heftig seine Stirn,  
Doch reagiert nicht das Gehirn.  
Entsetzt die Dichterräder rumpelt er  
Und wie ein alter Güter schimpft er:  
„Der Dabel hol' die Dersel!  
Ihr reißt den Schädel ja entzwei!“

V. Zum Garten geht's, wo alles blüht.  
Wo liegt die Mittagssonne glüh.  
Die Schwelgere, groß wie Hindelreut,  
Umfliegen ihn; doch unser Held  
Kann keine Strope dabei dichten —  
Soll er auf Rubin denn ganz verzichten?  
Der Nibbusmus, der dem Ober lobet,  
Trotz Blumenduft sehr hart verlegt.

VI. Zu Meiers steigt ins Auto er —  
Was will der Mensch an Schwelgere mehr?  
Es laut, der Dichter hält sich fest,  
Kein Daktylos, kein Anapäst  
Kommt ihm — er hebt in Streik und Feder  
Mit Gott von wegen Dichterräder.  
Wo ist die ganz gewalt'ge Hand?  
Die Autofahrt war auch unglücklich.

VII. Bewegung bringt oft rechten Fluß,  
Doch manches Mal auch Gegenfluß.  
Mund' Dichterräder ward geblüht,  
Denn sich das Blut recht gut verblüht.  
Die letzte Hoffnung geht mit Grinsen  
Im Red hier schwindend in die Winfen.  
Hier hilft kein Wollen, keine Müd',  
Die Dichterräder — ganz verdu ...

VIII. Papa, der naht: „Mein lieber Sohn,  
Mach' dich nicht zu der Menschheit Feind.  
Verlaß den ganzen Dichtergart  
Nimm soooo Nutenmarkt.  
Die Prosa nur gibt gutes Futter,  
Kauf' dafür Magarinebutter.  
Derkauf' sie wieder teurer dann —  
Und du bist ein gemachter Mann.“

### Im Ballsaal



Das heutige Gesellschaftsleid soll von anmutiger Würde sein. Zweckmäßigkeit ist Trumpf. In seiner letzten Formulierung kommt es allen Wünschen entgegen, gemäßigt sollte Zweckmäßigkeit und ist kein treffen, soll kein Hindernis.

### Die Segelregatta



„Nanu, du bist mit deinem letzten Boot letzter geworden, weil du die Boje nicht richtig umgelegt hast.“  
„Wie kam denn das?“  
„Ich habe den Südpol der Frau Kommissionsrat Wollmann irrtümlich für die Boje gehalten.“

### Enttäuschung



„Kommen Sie heute zum Strandfest, gnädiges Fräulein?“  
„Gewiß doch, ich spiele ja am Buffet die Gitar.“

### Das Meerwunder oder seltsamer Wasserpost / Von Slappy Slipp

„Mendmal höst auch der abgerübteste Seebär noch auf Liberrationen“, erzählte uns der Baron Glanzenberg, der so gern behauptet, daß er auf sämtlichen Meeren gestreift habe. „Dortigen Sommer beispielsweise hatten wir in der spanischen See einen kleinen Sturm mit der „Mentmore“ abzuwehren. Ein Wellenmeter, Wogenmesser wie'n Chimborasso. Die „Mentmore“ hatte es nur ihren kräftigen Maschinen auszuweichen, daß sie nicht von dem angulirigen Klattenentlast auf den Strand jelsst wurde. Aber drei Tage später, als es genau vom Kap Dillano jelschet wurde, hatte sich das Wetterden ausjocht. Man wurde wieder Mensch und jing wieder an Deck. Cabellos sichtigte Atmosphäre. Mit dem großen fernjischen Kobadete ich jreda. einen entjensjensjenden Dampfer, während der Kapitän der dem Peilfompas jelt rüd das Steuern des Nüdermanns überwacht. Er will jreda wieder n lütte Peilung des nuberfommenen Dampfers nehmen, um durch die Verjichung in der Richtung auf dessen Kurs seine Schiffe zu jehen, da lasse ich ihn an den Nermel. — „Sehen Sie bloß mal da schnell nach Isalinen, Kapitän!“ rufe ich. — Da kuppst ja was ja n jg Meerwunderiges über die Wogen!“

Der gute Zufahrt reißt sich die Pupillen. „Gottverdammte!“, sagt er, „und dann kopf-schüttelnd nochmals: „Gottverdammte!“  
„Jaus meine Meinung“, lache ich. „So was hab' ich noch nie nicht jeltend, obwohl ich doch schon über sämtliche Küngen und Breitenjache jeredelt bin. Das ist doch jereda ein jete große Kugel, die da über den Wellen rumbumt.“  
„Nähehoh!“, lacht der Kapitän. „Er hatte schnell mein „Glanzenberg“, sagte der Kapitän mit ge-größer Stimme. „Das ist noch nie dajewens. Das is, Gottverdammte, unheimlich. Ueberjens is das woder ne Kugel, noch n Ball — das is, wie ich jelt jreda jelt, ein jg.“  
„Müderhoh!“ ... ein jg.“  
„Dah!“ lachte das Ding wieder aus der Klut empör. Es jaden von unten einen furchtbaren Stich bekommen zu haben.  
„Ja, ja, wie den Kapitän ein kalter Schauer durchjesselte.“

„Mensch“, höhnte er, „Leiden wir denn an Halsentzündungen? Sollte unser Grog vorhin zu heiß jewesen sein?“  
Wortlos hing ich abwesend an seinen Lippen und an meinem Nale. Auf einmal jing es wie ein elektrischer Funken durch meine jertenschlanke Jelselt. — „Kappre!“ rufe ich. „Sehen Sie die schwarzen Punkte? Ha ... jelt jelt mit ein jeldt auf! Jelt jelt ich jentau, wo er das jg emporschleudert! Sehen Sie bloß!“  
„Gottverdammte!“ gab mir der alte Seebär recht. „Mein, so was! Na, das is ja die Höhe! Nun mal schnell das Nüder rum und die Harpunen fertig jernodt. Jungens!“  
Da quollen auch schon unter brauen Blaujaden auf Deck. Sie glögten mich jchlecht. — „Baron Glanzenberg machte eine Pause. Er härtete sich aus seinem Dertemngelife. „Ja, bitte“, fragten wir Umjehenden ihn. „Was war es denn?“  
„Der Baron wieset sein Haupt. Sie erazten's mit! Ich will es Ihnen jodere nur jeldt berazten. Es war wirklich ein jg. Aber es wurde nicht etna von einer jehemmsjollen Macht emporschleudert, sondern von den schwarzen Punkten, die mein jelttes Auge erjehelt hatte. Diese schwarzen Punkte waren nichts anderes als die breiten Mauler von Walfischen.“

„Don Walfischen?“  
„All right! Don Walfischen, die, vom guten Wetter anjodelt, sich einem jeltteren Spille bin-jaben. Sie jrieden in hamoriger Weile Walfischen. Sie jrieden mit dem jg jg jg.“  
„Aber, Herr Baron!“  
„Na, man kann auch jagen: Nalensball. Aber das is jchließlich Walfischen. Die jeltgen jeltten jont Boot aus, und ich jprang mit der un-junfieren holoteren Harpune ins erje. Mit möd-gejelltem Wurf erjlegte ich jnüdlich den ... ah ... den Lorchjüngen. Es war ein Niefenjchöpf. Dann kamen die anderen Walfischen daran. Injere Nüderjaden harpunierten die jense Hamfische. Jeltter Dredjtemplare von Walfischen. Jlonjens unter den Nüder, die bei ihrem Spiel den Wind im Nüder jehodt hatten, waren ein paar jeltens forjode Jungens. Die hatten mit guter Kombination und Jewandtheit dem Jegner ordentlich zu jchaffen jernodt. Der andere Lorchjünger entkam. Jauer jeltte er noch den Schlußjiffst aus, fort war er! Jüder den jeltigen Walfischen erazteten wir noch das jg, das ihnen als jgball gedient hatte, das natürlich erit an Werd harpuniert wurde. Es entjehlt den jeltjigen Nüderjaden, der je jiber unsere Lippen jelteten ist. — Na, Fraterjens, meine Herzjchafft! Es jeredete mir zum Dert-jgüngen!“

Wieder eine Stadtverordnetenversammlung verhindert

Die „Bürgerlichen“ sehen ihre Obstruktion fort
Die gestrige Berliner Stadtverordnetenversammlung war als „außerordentliche Sitzung“ zur Fortsetzung der zweiten Haus-

Der Rechtsanwalt als Treuhänder

Aus dem Prozeß v. Gerner-Wiener
Die gestrige Verhandlung im Vertragsprozeß gegen Frau v. Gerner und Rechtsanwalt Wiener beschäftigte sich ausschließlich mit Zeugen, die Wiener betrafen.

Abänderung der Schankkonzessionssteuer

Eine Vorlage des Magistrats
Der Magistrat hat der Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage wegen Abänderung der städtischen Schank-

Abänderung der Schankkonzessionssteuer

Eine Vorlage des Magistrats
Der Magistrat hat der Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage wegen Abänderung der städtischen Schank-

Abänderung der Schankkonzessionssteuer

Eine Vorlage des Magistrats
Der Magistrat hat der Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage wegen Abänderung der städtischen Schank-

Das Verbrechen an der Inge Barikowiski

Der Sekundaner Seidel von der Berufungsstrafkammer zu 6 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt
Das Urteil: 2 1/2 Jahre Gefängnis

Zu der Berufungsinhabe wurde das erste Urteil gegen den Totschläger der kleinen Inge Barikowiski, den Sekundaner Seidel, aufgehoben und folgendes, wesentlich verschärfte Urteil gefällt: Seidel ist als Totschläger des Gerichts am 1. September 1923 für das Verbrechen an der Inge Barikowiski auf ein Jahr Gefängnis, und nicht beide Strafen in eine Gesamtsstrafe von 6 1/2 Jahren Gefängnis zusammen. Für Monate der Untersuchungshaft werden ihm angerechnet. Die Schulhaftigkeit bleibt unberührt. Von einer Strafaussetzung kann keine Rede sein.

Bei ihm sofort in den Keller nachgeliefert. Er habe diesmal etwas weiter gehen wollen, und da habe sich Inge Barikowiski und wollte weglassen. Nun habe er sie juristisch gesehen und dabei sei ihm an der Hand gerührt und mit dem Kopf gegen die Wand geschlagen. Sie taumelte und fiel leblos zu Boden. Da bekam ich einen Schreck und es kam mir der Gedanke, ob sie tot sei. Da sagte ich mir:

Ja sie soll tot sein, es darf nichts herauskommen.
Vorl.: Wie kamen Sie nun zu der Sackerschmitt - Angekl.: Ein Junge hat immer eine Stricklein in der Tasche. - Vorl.: Bei einem modernen Sekundaner dürfte das wohl weniger der Fall sein. - Angekl.: Ich habe den Kopf hochgehoben und die Schür herumgewirbelt und beide Hände ausgeknüpft. - Vorl.: Das Kind muss sich doch gewehrt haben - Angekl.: Gar nicht. - Vorl.: Na, das ist doch höchst unannehmlich. Es ist aber auch der Verdacht aufgetaucht, daß Sie einen Anreiz empfanden, Genaufmerksamkeit zu verüben. - Angekl.: Das ist nicht richtig. - Vorl.: Als Sie die Schlinge umlegten, hatten Sie also die Absicht zu töten. - Angekl.: Ja, damit nichts herauskomme. Das alles geschah sehr schnell und ich rannte dann davon. Als ich in die Wohnung kam, fiel meine Mutter meine Erregung auf und ich sagte, daß ich mit meinem Schulaufsicht nicht fertig geworden wäre. Nach einigen Stunden wurde ich in den Keller gehen Karloffel holen. Die Küche lag in einer Pfütze und ich habe gar nicht hingesehen.

Der Totschlag an der neunjährigen Inge Barikowiski beschäftigte gestern die große Strafkammer des Landgerichts III. Am 5. September vorigen Jahres wurde im Keller des Hauses Ullandstraße 185/6 die einzige Tochter des in demselben Hause wohnenden Schlägermeisters Barikowiski mit getrimmiertem Schädel und mit einer Schür um den Hals tot aufgefunden. Als Täter wurde der im gleichen Hause wohnende, sechsundzwanzigjährige Sekundaner Günther Seidel ermittelt und vom Jugendgericht überhört wegen Totschlagsverbrechens und Totschlags nur zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt, wobei vier Monate der Untersuchungshaft in Abrechnung kamen. Weiterhin hatte das Jugendgericht dahin erkannt, daß neun Monate der Strafe zur sofortigen Vollstreckung gelangen sollten, während für den Rest unter Schulaufsicht Erziehungsbefehl erteilt wurde. Gegen dieses Urteil war vom Staatsanwalt und auch vom Angeklagten Berufung eingelegt worden. Der Angeklagte, der nach der Tat erst sechzehn Jahre alt geworden ist, ist ein außerordentlich schöner Junge und fröhlich und intelligent. Er blieb auf der Anklagebank vollkommen ruhig, als seine Eltern und die Eltern seines Piefers an den Zeugenstand traten. Nur als ihm die Photographie der kleinen Inge mit der Schür um den Hals vorgelegt wurde, lagte er mit Tränen in den Augen: „Ach kann das Bild nicht sehen!“

Ja, das ist der einzige Sohn eines Kaufmanns. Auf Befragen erklärte er, daß er schon seit zwei Jahren sich mit der Inge im Keller getroffen habe, und daß es monatlich mehrfach dort zu unzüchtlichen Verührungen gekommen sei. Der Anstoß dazu sei jedesmal von dem Mädchen ausgegangen. Trotz der Verurteilungen des Väterlichen, blieb Seidel bei dieser Behauptung und bekenntnis die Frage, ob er sich der Strafbarkeit seiner Handlung nicht bewußt gewesen sei. Er habe nur gewußt, daß sie „unzüchtlich und unmoralisch“ sei. Lieber die Tat selbst machte der Angeklagte folgende Angaben: Er habe an jenem Tage bei seiner Heimkehr von der Schule Inge auf dem Hof getroffen. Als er an ihr vorbeigefahren sei, habe er mit dem Keller-Flüßel geflucht, den er zufällig in der Tasche hatte, und Inge

schwurden, der an Schwermut leidet. Er ist mittelgroß, hat blaue Augen und ein bartloses Gesicht und trug eine Brillenbrille mit Bleifingern. Ein besonderes Kennzeichen ist eine drei Zentimeter lange Narbe am ersten Glied des Daumens und des Zeigefingers der rechten Hand.

Er war ein intelligentes und sehr intelligentes Kind. Nach der Angabe der Eltern des Angeklagten, war dieser ein verlässlicher Charakter. Der Vater hatte beobachtet, daß sein Sohn in den letzten Jahren lägerlich war und hatte ihn streng bestraft. Nach dem Gutachten von Professor Etzsch war das Kind durch den Schädelbruch dem Tode geweiht, der Tod selbst ist aber durch Erzwängen mit der Schür eingetreten. Mehrere kleine Freuen in der Strafkammer haben niemals etwas Ähnliches in dem Verhalten des Kindes bemerkt und auch nicht geglaubt, daß sie früher schon einmal in den Keller mit dem Angeklagten hinuntergegangen sei. Lehrer des Angeklagten erklärten, er war sehr intelligent und hätte niemals einen Freund gehabt. Nach einstündiger Beratung verurteilt der Vorherr das obige Urteil mit folgender Begründung: Es ist eine Frage des Angeklagten, daß er mit dem Kinde früher solche Handlungen vorgenommen hat. Alles was er zu ungenügen des Kindes vorbringt, ist von ihm zu erlangen. Das Gericht hat lange geschwungen, ob es nicht überlegen annehmen möchte, für den Totschlag ist er nicht verantwortlich. Der Angeklagte hat mit seinem Mut gehandelt und seine Neugier. Die Mutter des Angeklagten brach bei der Urteilsverkündung in lautes Weinen und Jammer an, der Angeklagte blieb jedoch völlig ruhig und unbewegt.

Advertisement for ZAHNCREME MOUSON toothpaste, mentioning its refreshing taste and effectiveness against dental issues.

Die heutigen Fußballspiele

Jugend-Fußballturnier Preußen - B. S. 1892
Vor der diesjährigen Saison mit dem Pokalturnier am morgigen Sonntag ihren offiziellen Abschluss findet. Geht heute noch mehrere interlokale Fußballveranstaltungen vor sich. Die beiden

Rennen zu Hamburg-Horn

Begehrte Rennen. 5000 Meter. 1000 Meter. 1. Götter (Schwarzspanier), 2. Gürtel (Schwarzspanier), 3. Marschall, 4. Tot: 22:10, 31:12, 32:10, 33:10, 34:10, 35:10, 36:10, 37:10, 38:10, 39:10, 40:10, 41:10, 42:10, 43:10, 44:10, 45:10, 46:10, 47:10, 48:10, 49:10, 50:10.

Borussen für die heutigen Rennen in Belgien (3 Uhr)

1. Borussia - Belgien, 2. Borussia - Belgien, 3. Borussia - Belgien, 4. Borussia - Belgien.

Advertisement for ZAHNCREME MOUSON toothpaste, featuring a large graphic of the product and text describing its benefits.